Traditions et coutumes d'Hérémence : d'après Antoine-Marie Seppey, meunier au Moulin "Sans-Souci" au Sautereau [fin]

Autor(en): **Gross, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **12 (1922)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1005075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer Volkskunde
Folk-Lore Suisse.

Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde | Bulletin mensuel de la Société suisse des Traditions populaires

12. Jahrgang — Heft 6/7 — 1922 — Numéro 6/7 — 12e Année

Gross, Traditions d'Hérémence (fin). — Anneler, Spiele der Lötschenkinder. Steinlampen. — Fragen und Antworten: Hochzeitslied. Fahnenschwingen. Stämpeneie, Fisimatente. Der tote Pan. — Fragen: Zwei Lieder. — Sektion Bern. — Bücheranzeigen: Gisler, Geschichtliches; Götze, Volkslied; Fehrle, Deutsche Feste; Siegen, Gletschermärchen; Friedli, Bärndütsch V.

Traditions et coutumes d'Hérémence.

(d'après Antoine-Marie Seppey, meunier au Moulin «Sans-Souci» au Sautereau)

par M. le Chanoine J. Gross, Martigny.

(Fin.)

Proverbes et dictons.

a) Se rapportant aux saisons.

1° Aux Rois (6 janvier) le repas d'un bourgeois.

2° A la Saint-Hilaire (14 janvier) le goûter à l'armoire.

3° A la Saint-Vincent (22 janvier) où que tout gêle ou que tout fend ou que l'hiver se rompt la dent.

4° A la Saint-Charles (28 janvier) février en aube.

5° A la Chandeleur (2 février) le repas (de noce) d'une épouse.

6° A la Saint-Mathias (24 février) si je trouve de la glace, j'en fendrai et si je n'en trouve pas j'en frai.

7° Pâques gras remplit les granges et les »raccards«.

8° Quand il pleut à la Saint-Médard (8 juin) il pleut trente jours sans manquer.

9° A la Saint-Gall (16 octobre) les vaches aux prés.

10° Quand octobre prend fin, la Toussaint se trouve le matin.

11° A la Toussaint (1er novembre) les vaches au foin; si elles n'y sont pas, elles n'en sont pas loin.

12° A la Saint-Martin (11 novembre) les vaches au lieu; si elles n'y sont pas le soir, elles y seront le matin.

13° Noël obscur, recueille ta paille et la litière.
14° Noël sur lundi, si tu as cinq bœufs, manges — en un.
15° Ce que le temps ne fait pas, la saison le fait.
16° Pluie du matin ne fait pas peur au pélerin.

b) Autres proverbes.

17° Ce qui vient par rapine s'en retourne en ruine.
18° Quand les moineaux sont rassasiés, les cerises ne sont plus bonnes.
19° Quand tous s'aident, nul n'empêche (n'est de trop).
20° Ce n'est pas toujours fête quand on sonne.
21° Marie le loup, il s'arrêtera bien!

Spiele der Lötschenkinder.

In unserem „Lötschen" (Bern 1917) konnte ich des Raumes halber nur kurz von dieser Seite des Lötscherlebens reden. Nun freuts mich, wenns mir vergönnt ist, noch ein paar Worte darüber sagen zu können.

Die regellosen, zufälligen Spiele ahmen das Leben der Erwachsenen nach, wie bei unsern Stadtkindern auch; aber da das gesamte Leben anders ist, sinds natürlich auch die Spiele.

Sehr selten sieht man die Kleinen „Vater und Mutter" spielen. Viel öfter sieht man sie, besonders die kleinen Mädchen, in Prozession einhergehen, ein Tuch über Kopf und Rücken, einen Rosenkranz in den gefalteten Händchen, Gebete murmelnd. Buben singen beim Hüten oft lange Teile der Messe, und vor Weihnachten bauen die Kleinen Kapellchen aus Schnee, vor denen sie betend niederknien. In den Alpen reiben sie „Mehl" aus weichen Steinen und formen mit Wasser kleine Brote daraus, die sie hernach auf einer Schindel zum „Backofen" tragen, den sie aus Steinen errichteten. Knaben verbinden sich mit einer langen Schnur und klettern als „Führer" und „Herr" an den Felsen herum; im Winter brechen sie manchmal kleine Lawinen los, lassen sich verschütten und graben einander mit großem Eifer wieder aus.

Von den Regelspielen werden die einen in der Stube, die andern im Freien gespielt.

An den Winterabenden spielen die Kinder, in Nachahmung der Großen, sehr oft mit Spielkarten. Große Kinder wagen sich etwa ans Tarockspiel, das hier ‚Troggen' heißt. Das liebste Spiel erlauben die gewöhnlichen Karten — das ‚Behggiän'. Es spielt sich wie unser „Schwarzpeter", mit dem Unterschied, daß statt des „Schwarzpeters" drei „Buben" vorhanden sind, die man hier mit dem unappetitlichen Namen „dSchiißigun" und „dSchiißär" nennt. Wer den letzten der Drei einsam in der Hand behält, „ist drin", hat also verloren.

Spiele, die kein Werkgerät erfordern, sind: Das „Milinun", das „Blindärmuisun", „än Chining verdriäßn" und das „Tschurrlin Murrlin".

Das „Milinun" ist mit dem bernischen Handwerkerlen verwandt. Der Name bedeutet „Müllern".

Alle Kinder sitzen um den Tisch. Eines ist „Milinmeischtär". Es klopft mit beiden Zeigfingern, wie mit zwei Hämmerchen taktmäßig auf den Tisch. Die